

PwC-Studie: Strommarkt Mitteleuropa kommt in Fahrt

Utl.: Experte: Erstmals positive Entwicklung trotz zahlreicher Hürden - Österreichische EXAA erwartet heuer 20-prozentigen Zuwachs bei Handelsvolumen

Wien (APA) - Auf dem mitteleuropäischen Stromhandelsmarkt gebe es erstmals eine positive Entwicklung, vor allem weil die neuen EU-Mitgliedstaaten stark aufgeholt haben, sagte Erwin Smole, Energieexperte von Consulter PricewaterhouseCoopers (PwC) am Donnerstag in Wien. Dies geht aus einer aktuellen PwC-Umfrage von 17 international tätigen Stromhändlern hervor. Der Handel nehme trotz zahlreicher Hürden in den neuen EU-Staaten zu. Die österreichische Strombörse EXAA erwartet 2011 einen Zuwachs ihres Handelsvolumens um rund 20 Prozent auf 7,7 Terrawattstunden (TWh) bzw. rund 15 Prozent des österreichischen Stromverbrauchs, sagte EXAA-Vorstand Jürgen Wahl bei der Pressekonferenz.

Auch zehn Jahre nach der EU-Energiemarkt-Liberalisierung gebe es nach wie vor "uneinheitliche und national unterschiedliche Regelungen, die die Marktintegration behindern", kritisierte der PwC-Experte. Eine der Zugangshürden sei die Erlangung von Händlerlizenzen. Der Umfrage zufolge haben in Deutschland und Österreich 86 Prozent bzw. 80 Prozent der Befragten ihre Lizenzen innerhalb eines Monats erhalten. In Polen dagegen dauert es deutlich länger: 18 Prozent gaben an, zwischen ein und drei Monate auf ihre Handelserlaubnis gewartet zu haben, während 9 Prozent mehr als ein Jahr darauf warten mussten.

Die größten formalen Zugangsbarriere aus regulatorischer Sicht würde es dagegen aus Sicht der Händler in Ungarn, der Slowakei und Polen geben. In Österreich und Deutschland nahmen sie gar keine Beschränkungen wahr. Die Eröffnung eines nationalen Büros in den neuen EU-Staaten werde noch immer als notwendig erachtet, um die Effizienz zu steigern, was zu höheren Kosten führe, so Smole.

Das größte regionale Potenzial für die kommenden fünf Jahre sieht fast die Hälfte der Händler bei der größten Börse in Deutschland, der EPEX Spot. Dort wurden im Vorjahr knapp 200 TWh gehandelt. Dahinter reihen die Händler die österreichische EXAA (6,4 TWh) sowie die ungarische HUPX, die im Juli 2010 gestartet ist. Lokale Strombörsen wie die österreichische EXAA würden den Stromhändlern helfen, das Tagesgeschäft zu optimieren, meinte Smole. Punkten konnte die EXAA bei den Händler vor allem durch ihre IT-Systeme. Die befragten Händler haben die EXAA-Softwarelösung als beste der sieben bewerten Handelsplätze eingestuft, gefolgt von der deutschen EPEX und der tschechischen PXE.

Die EXAA konnte in den letzten Jahren stark an Liquidität zulegen, so EXAA-Vorstand Wahl. Positiv auf die Steigerung des EXAA-Handelsvolumens habe sich auch der rasante Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie ausgewirkt. Dazu komme, dass die österreichische Börse im Vergleich zum deutschen Konkurrenten preisstabiler sei. Derzeit seien 70 Händler an der EXAA aktiv, 48 davon sind in der Energieproduktion bzw. Endkundenversorgung tätig. Pro Jahr kommen im Schnitt rund 10 Händler dazu, was einen Umsatzplus von zwei bis drei Prozent bringe, schilderte Wahl im Gespräch mit der APA. Die EXAA sieht sich Wahl zufolge sich "als Brückenkopf" zwischen Deutschland und den neuen EU-Mitgliedstaaten.

PwC befragte im Rahmen der Studie international tätige Stromhändler aus Deutschland, Österreich, Slowenien, Ungarn, der Slowakei, Tschechien und Polen.
(Schluss) lo/itz

APA0345 2011-08-25/13:29

251329 Aug 11